

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: 32 [i.e. 31] (2019)
Heft: 120: Überraschung! Wir zeigen Gefühle : Emotionen im nüchternen
Blick der Wissenschaft

Artikel: Wissenschaft muss den eigenen CO2-Ausstoss drosseln
Autor: Falk, Marcel / Mazzotti, Marco / Helbling, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaft muss den eigenen CO₂-Ausstoss drosseln

Forschende fliegen rege um die Welt, um sich an Konferenzen auszutauschen. Oft ohne gross an das Klima zu denken. Das kann sich ändern, wie verschiedene Nachhaltigkeits-Initiativen aus der Wissenschaft zeigen.

Text: Marcel Falk, Infografik: Ikilo



Ideen der Studierenden nutzen

«Für einen echten Wandel müssen wir zuallererst die Kultur ändern», sagt **Marco Mazzotti** vom Departement für Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Als die ETH Zürich 2017 all ihre Departemente aufforderte, Reduktionsziele für Treibhausgase und Massnahmen festzulegen, involvierte der Professor von Beginn weg Studierende genauso wie Postdocs. Auch bei den Massnahmen stehen Studierende nun im Zentrum: finanziert von einer CO₂-Abgabe auf Flüge, können Studierende ab 2019 konkrete Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele durchführen. «So werden sich jedes Jahr Hunderte von Studierenden Gedanken machen und Erfahrungen sammeln, wie die Wissenschaft nachhaltiger werden kann», sagt Mazzotti.



Ins Flüeli statt in die USA

Über 40 000 Onkologinnen und Onkologen fliegen jedes Jahr zum Kongress der Amerikanischen Gesellschaft für klinische Onkologie. Einige Spezialisten aus der Schweiz dagegen reisen lieber ins stille Flüeli-Ranft im Kanton Obwalden. Sie treffen sich parallel zum fünftägigen Anlass in den USA während dreier Tage in einem Jugendstil-Hotel. Ein Programmkomitee und Kundschafter in den USA haben bereits Vorarbeit geleistet und aus den insgesamt 4000-5000 Beiträgen die für die Klinik wichtigsten ausgewählt. «Ein grosser Zeitgewinn für die Teilnehmenden», sagt **Daniel Helbling** vom Onkozentrum Zürich, ein Initiator des Schweizer Treffens. Einen Tag zeitversetzt schauen sich die Schweizer Ärztinnen und Ärzte die Vorträge auf Video an, diskutieren sie untereinander und immer wieder per Videoschaltung auch mit den Referenten. «Wir sparen Zeit, Geld und rund 133 Tonnen Kohlendioxid jährlich», sagt Helbling. «Früher war ich nach diesen Konferenzen erschöpft und vom Riesenangebot erschlagen. Heute bin ich erholt und gut informiert.»



Nur an drei Konferenzen fliegen

Geschockt vom Ausmass der CO₂-Emissionen durch Geschäftsreisen an der EPFL, fasst **Gisou van der Goot** einen ambitionierten Plan: den Treibhausgasausstoss an ihrer Fakultät für Life Sciences zu halbieren. «Wir ermutigen unsere Assistenzprofessoren, nur drei internationale Konferenzen pro Jahr in ihr Promotionsdossier aufzunehmen», sagt die Dekanin der Schule. Wissenschaftlicher Austausch bleibt selbstverständlich wichtig, dazu möchte van der Goot eine erstklassige Infrastruktur für Videokonferenzen anschaffen und während internationaler Konferenzen regionale oder nationale Hubs organisieren. Noch tüfelt die Schulleitung am richtigen Mix der Massnahmen. «Wir sind in Trendsetter-Stimmung», sagt van der Goot (die Sie im Porträt auf Seite 32 besser kennenlernen).